

† Von der Nachhut eines Elefanten, so wie von dem erstaunlichen Erinnerungsvermögen derselben weiß ein englisches Blatt zu berichten: Ein aus dem Stall des Königs von Siam in Bangkok verkaufter Elefant wurde einem Wärter übergeben, der früher im Dienste des Königs gestanden hatte. Als das Tier des Mannes ansichtig wurde, umschlang es ihn mit dem Rüssel, schleuderte ihn zu Boden und zerstampfte ihn mit den Füßen zu Brei. Wie sich herausstellte, hatte der Unglückliche vor 15 Jahren durch einen Steinwurf das rechte Auge des Elefanten zerstört.

† In einer englischen Kirche bemerkte der Geistliche von der Kanzel aus, daß ein Ehepaar während des Gottesdienstes Zärtlichkeiten mit einander austauschte. In gerechter Entrüstung hierüber erklärte er sofort, er werde die beiden jungen Leute am nächsten Sonntag namhaft machen, wenn sie nicht nach dem Gottesdienste in der Sakristei erschienen, um Abbitte zu tun. Dann fuhr er in seiner Predigt fort, als ob nichts geschehen wäre. Er war aber nicht wenig überrascht, als er nach dem Gottesdienste nicht weniger als sechs Paare an der Tür zur Sakristei wartend fand.

† Ein goldenes Haus will der Staat Colorado auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 errichten. Das Schatzamt in Washington ist bereit, die Ausführung des Planes durch Leihen von Goldbarren im Werte von 40 Millionen Mark und im Gewicht von 18 000 Kilogramm zu unterstützen. Es soll aus Goldbarren verschiedener Dimensionen, von der Größe eines Dominosteines bis zu der eines vollen Mauerziegels, eine Nachbildung irgend eines berühmten nordamerikanischen Gebäudes, wahrscheinlich des Kapitols in Washington, hergestellt werden.

† Einen sonderbaren Selbstmord beging kürzlich ein Norweger in Liverpool. Es war bisher als unmöglich betrachtet worden, daß jemand durch bloße Willenskraft imstande sein sollte, seine Atmung für mehr als eine oder höchstens zwei Minuten zu unterdrücken. Bedeutende Versuche haben sich in besonderen dahin ausgesprochen, daß es noch nie jemandem gelungen sei, durch bloßes Anhalten des Atems Selbstmord zu begehen, wie es allerdings in einem Falle aus dem Altertum berichtet worden ist. Jener unglückliche Norweger aber hat die Annahme der Ärzte lägen gestraft. Die ärztliche Untersuchung kam zu dem Schlusse, daß der Tod dadurch eingetreten sei, daß der energische Norweger ohne Zuhilfenahme von Wasser seinen Atem solange verhalten hatte, bis die Lungen geprengt waren. Der Fall legt ein unerwartetes Zeugnis für die Willenskraft ab.

### Luise von Toskana und Siron.

Brüssel, 13. März. Siron erklärte einem Interviewer gegenüber, die Meldung, er beabsichtige, in ein Kloster einzutreten, für unwahr. Wahr sei, daß Fräulein Adamowitsch heutzutage zwischen ihm und der Kronprinzessin gestanden und zuwege gebracht habe, daß er frühzeitig der Kronprinzessin verließ, als beabsichtigt war. Die zeitweilige Trennung zwischen ihnen beiden sei längst beabsichtigt gewesen, sie sei lediglich mit Rücksicht auf die bevorstehende Niederkunft der Kronprinzessin geschehen, nur dadurch sei die Ausöhnung mit dem Elternhause perfekt geworden. „Sobald die Entbindung der Kronprinzessin vorüber sein wird“, erklärte Siron nachdrücklich, „sind wir beide für immer vereint, alsdann werden wir, auch dem ursprünglichen Plan gemäß, nach Amerika überfiebern.“

Wien, 14. März. An kompetenter Stelle wird die Erklärung Siron's über eine Wiedervereinigung als unwahr bezeichnet. Im Einvernehmen mit dem Dresdener Hofe wurden der Prinzessin folgende Anträge gestellt: Aufenthalt im Schlosse Brandeis in Böhmen, Uebergabe des zu erwartenden Kindes an den sächsischen Hof. Außerdem wird ihr verboten, den Titel einer Erzherzogin zu führen. Der sächsische Hof gestattet der Prinzessin dagegen zweimal jährlich das Wiedersehen mit ihren Kindern. Die Mitgift wird an den Großherzog von Toskana zurückgeführt. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Nachdem das Staatsministerium beschlossen hat, infolge des Widerpruchs der verurteilten Prinzessin Luise von Toskana, von einer Veröffentlichung des ganzen Gerichtsverlaufs abzusehen, werden in der Presse Stimmen laut, welche eine amtliche Darstellung des Sachverhalts verlangen. Die „Sächs. Nationalliberale Korrespondenz“ erklärt sich heute aus äußeren und inneren Gründen dagegen. Sie sagt dabei unter anderem: „Zunächst will uns doch scheinen, daß man der Regierung eine sehr zweideutige Rolle zumutet. Nachdem diese das Recht der Prinzessin Luise, die Veröffentlichung des vollständigen Gerichtsverlaufs zu verhindern, anerkannt hat, fordert die Konsequenz dieses Standpunkts auch die Unterlassung der Denkschrift; denn was könnte dieselbe anders sein als eine Umschreibung der richterlichen Begründung? Auch ist es verkehrt oder übertrieben, wenn von einer allgemeinen Beunruhigung im Lande gesprochen wird. Unser sächsisches Bürgerthum wurde allerdings eine Zeit lang beunruhigt, als es den Anschein gewann, daß ultramontane und kirchliche Umtriebe am Hofe den Gehelmbal herbeigeführt hätten. Allein der Verlauf der Dinge hat die Haltlosigkeit dieser (künstlich geschaffenen) Gerüchte erwiesen; es fehlt, soweit wir sehen können, unseren protestantischen Mitbürgern jeder Anlaß, die Entzweiung der Kronprinzessin Luise und die religiösen Fragen zu verquiden. Damit entfällt auch jeder Grund zur Beunruhigung.“

### Briefträgers Hannchen.

Von Georg Paulsen.  
2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
Zu gleicher Zeit sprang aber auch von dem Kutschbock eines der im Hofe stehenden Postwagen

ein blauäugiges, goldblondes dreizehn- bis vierzehnjähriges Mädchen herab, eilte geschwind auf die beiden Herren zu und sagte wichtig und freundlich zugleich: „Das ist der Vater. Der paßt heut auf, daß wir gestohlen wird!“

„Hannchen, daß du den Mund hältst!“ sagte der Postmann am Fenster brummig.  
„Na, wer soll den Herren Bescheid sagen?“ klang lustig zurück.

„Hannchen heißt Du?“ fragte freundlich der hohe Besuch.  
„Nur Briefträger Hölzer sein Hannchen.“ Ein zierlicher Kniz und die Kleine turnte behend auf ihren früheren Sitz zurück.

Den Briefträger Hölzer kannte die ganze Stadt und die Umgegend dazu. Er war Landbriefträger gewesen, und manches Jahr hatte die überlange, dürre Gestalt mit den „Siebenmeilenstiefeln“, wie die Leute sagten, denn Hölzer nahm seinen Weg gehörig zwischen die Beine, die Berggötter erklimmen, auf der da und dort im dichten Nabelwald verstreute Dörfer lagen, und war wieder in die Täler hinabgestiegen. Alles mit dem unzerstörbaren Ernst, der den Beamten von Anno dazumal zierte. Buntlich war der Hölzer auf die Minute, und der Oberförster aus Schwarzdorf, dem der Postmann jeden Morgen seine Zeitung aus der Hauptstadt brachte, pflegte anerkennend zu sagen, er brauche seine Uhr, wenn er ja im Zweifel sei, vormittags nur auf 9 Uhr 50 Minuten zu stellen, wenn Lebrecht Hölzer aus Sonnenfeld die Zeitung bringe. Das stimmte immer! Nun kam wohl für den wackeren Beamten in diesem Spezialfalle ein kleiner Nebentrieb hinzu: Von dreiviertel zehn Uhr ab frühstückte der Herr Oberförster und er leitete seine Mahlzeit regelmäßig mit einem kleinen, aber ausgezeichneten Kornbranntwein ein. Und Lebrecht Hölzer hatte in langer Erfahrung festgestellt, daß so ein kleiner Schnaps das beste Vorzugsmittel gegen eine Magenentzündung sei, die man sich bei dem angestrengten Wandern natürlich leicht zuziehen konnte.

Trat er in das Jügergemach ein, dann standen schon zwei kleine Gläser bereit, und während Hölzer die Tageszeit bot und seine Posttaschen ausströmte, sagte der Oberförster schon jovial: „Prost, Hölzer!“ „Danke, Herr Oberförster. Auf das geehrte Wohl befinden!“ Dies „geehrte“ fehlte nie, denn Lebrecht Hölzer war nicht bloß ein Mann von Amt und Würden, sondern auch von Lebensart, und was für viele Leute erst recht etwas gilt, auch von einigem Vermögen. Darum war er wohl gern gesellig, aber „zum Traktieren gehören zwei“, pflegte er zu sagen. „Der Lebrecht Hölzer kann allein bezahlen, was er verzehrt.“ Daß dann und wann bei seiner Frau zu Hause ein paar Pfund Butter, eine Wurst, auch mal ein Glas Honig und ähnliches von erkenntlichen Leuten abgegeben wurden, ging ihm nichts an. „Was die Weiberknecht zu schwachen haben, will ich nicht wissen!“ Und er drehte dem Frager den Rücken.

Hölzer war nie ein Verehrer des schönen Geschlechts gewesen, er machte auch keinen Hehl daraus. Und wenn ihn ja mal ein hübsches Mädchen hat, er möchte ihr doch einen gewissen Brief von da und daher allein zustellen, damit es bei Leibe die Eltern nicht sähen, dann konnte sein würdiges bartloses Gesicht einen recht höhnischen Zug annehmen. Und er machte allerlei Worte, die nicht nach Höflichkeit schmeckten. War die jeweilige Schmeichelei ein „Mädchen aus dem Volke“, dann lautete die stehende Antwort: „Du Großoff, wenn Du meine Wurst, Dir wollst ich die Liebesgedanken austreiben. Da, geh auf's Feld und schaff!“ Und steckte die Erbitterte ihm die Zunge als Dank für das Kompliment heraus und rief: „Alter Grobian!“ dann machte der Geschlossene ein Gesicht, als sei ihm die größte Liebenswürdigkeit gesagt. „Du wirst mir nicht wieder kommen!“ Damit zog er ab. Mancher meinte: wenn für den Hölzer einst nicht seine Mutter gestorbt, er wäre sein Lebtage nicht zu einer Frau gekommen! Und im Stillen dachte Frau Elise Hölzer wohl daselbe, wenn ihr Lebrecht mehr knurrte als er freundlich war. Aber sie war nachgerade dran gewöhnt. Ein weibliches Wesen gab es allein, das den Sonderling um die Finger wickeln konnte: sein Hannchen. Die lachte über sein Gebrumm und konnte ihn selbst zum Lachen bringen.

Von seinem Dienst hielt Hölzer außerordentlich viel; etwas wichtigeres und verantwortlicheres, als die Post, gab es in seinen Augen überhaupt nicht, und diejenigen Räder in der großen Maschinerie, auf die es nach seiner Ueberzeugung an meisten ankam, waren die Briefträger. Denn der Herr Postmeister und die noch höheren Herren, na ja, allen Respekt, aber was nützen alle Briefe und andern Sachen, wenn sie nicht ausgetragen würden? Also! Und von den Sonnenfeldern Briefträgern war er Lebrecht Hölzer doch unbedingt ganz gewiß der erste! Wehe, wenn ein junger Kollege ihm zuzurufen wagte: „Du, Hölzer!“ Dann kam mit der knurrenden Stimme die feierliche Frage: „Herr Kollege, was wünschen Sie? Unterricht in der Wohlplanständigkeit?“ Und er setzte durch, daß man ihn eskimierete.

„Eskimieren“ war überhaupt sein Lieblingswort; „wer nicht auf's Eskimiertwerden steht, wird ein Lump.“ Das war sein Prinzip. Und gegen diesen ehernen Wall von Lebensanschauung kam keine Ulferei, kein noch so berber Späßer auf. Lebrecht Hölzer blieb Lebrecht Hölzer, der sein seelisches Gleichgewicht keinen Augenblick verlor.

Und die Erfahrung hatte er für sich. Er war schon ein großer Mensch gewesen, als noch die Turn- und Lozische Postverwaltung in Sonnenfeld bestand. „Und wissen Sie, wie's da war?“ pflegte er zu erzählen; „da ist das Mädel vom Herrn Postverwalter mit 'nen kleinen Körbele einmal's vormittags und einmal's nachmittags durch die Stadt gängen um hat die paar Brief' austragen. Un die Spielkamerad'n haben geholfen. Sind die aber gar zu eifrig bei ihrer Sach' gewesen, dann habens das Briefkörbele so lang auf's Straßenpflaster gestellt; und haben die Leut' ihre Brief haben woll'n,

dann haben's schon selbst kommen und nachsehen müssen. Und dann und wann haben die kleinen Luderch auch die sauberen Posttaschen in'n Straßenschmutz fallen lassen, un die Aufschriften sind verwischt. Da hat's denn eine Portion ungerannter Asch' gegeben, und dann war's wieder so. O je, böss war ne Zeit!“

Der Hölzer hätte längst Briefträger in Sonnenfeld selbst sein können, der Dienst war da viel leichter, als bei dem Reuten über's Land. Aber er hatte sich lange gestraubt. Und dies Strauben hing nun allweil nicht mit dem Postdienst zusammen. Denn neben der Beamtenwürde hatte er noch einen anderen Ehrgeiz, der steckte in dem Ruf als Viehhändler. Bei allen Meßgern in der Umgegend war es bekannt, daß der Hölzer das beste Vieh aufzuehe, das heißt, er hatte die Zeitung, und seine Frau besorgte das Weiter. Und das brachte Jahr für Jahr ein schönes Stück Geld ein. Auch das eigene Haus war mittlerweile dabei herausgekommen, wenn es auch noch nicht ganz schuldenfrei war. Und bei den Wegen aus's Land hinaus ließ sich mancherlei einhandeln und einkaufen; ob das nun der strengen Dienstvorschrift entsprach, konnte am Ende etwas zweifelhaft sein, aber jedenfalls litt der Dienst darunter nicht im mindesten.

Das war Lebrecht Hölzer! Und man nahm ihn mit allen seinen Eigenheiten, weil er ein streng zuverlässiger und in seiner Art auch liebenswürdiger Beamter, ein Mann von manchem praktischen Wissen und vom alten Schläge war. Aber wie war denn zu den alten Hölzern, und namentlich zu dem feilseinen Vater dies quecksilberne, ausgelassene Lötchen gekommen?

Die ehrbaren, auf Ruhe und Gemessenheit achtenden Leute in Sonnenfeld pflegten zu äußern: Man müsse den lieben Gott danken, daß Hannchen Hölzer kein Junge sei. Denn dann müßte für den mindestens ein eigener Polizist angestellt werden. So viel Unfug werde der treiben, nachdem das Hannchen schon genug, mehr wie genug anstiftete.  
(Fortsetzung folgt.)

### Handelsnachrichten.

Berlin, 13. März. (Wechsel-Cours.)

Bank	Discont	Markt
Amsterdam	8 2 1/2	168,90
per 100 fl. h.	8 2 1/2	167,90
Brüssel und Antwerpen	8 2 1/2	81,30
pr. 100 Francs	8 2 1/2	80,70
Italienische Plätze	10 1/2	81,35
pr. 100 Lire	2 1/2	—
Schwed. Pl. 100 Franc	4 10 1/2	81,25
London	8 2 1/2	20,40
pr. 1 Sterl.	4 3 1/2	—
Madrid und Barcelona	5 14 1/2	—
pr. 100 Pesetas	2 1/2	—
Paris	8 3 1/2	81,50
pr. 100 Franc	8 3 1/2	80,90
Petersburg	4 1/2	—
pr. 100 Rubel	8 2 1/2	—
Warschau 100 Rubel	5 1/2 8 1/2	—
Wien	8 1/2 8 1/2	85,30
per 100 Kr. ö. W.	8 1/2 8 1/2	84,60
Reichsbank 3 1/2%, Lomb.-R.-B. 4 1/2%		

Marsdenburg, 13. März. Kornmarkt excl. 88%, Weizen 9,45—9,67%, Roggenmarkt excl. 75% Weizen 7,35—7,65. Stimmung: Stetig. Kartoffelmarkt 1 29,82/3. Stroddrahnade 1 29,57/8. Gem. Raffinade mit Fett 29,57. Gem. Mehl 29,07. Rohwaxer 1. Product Xant. f. a. B. Hamburg per März 16,90 Bd., 17,05 Br., per April 16,95 Bd., 17,05 Br., per Mai 17,10 Bd., 17,20 Br., per Aug. 17,45 Bd., 17,50 Br., — bez. per Okt.-Debr. 18,45 Bd., 18,50 Br., 18,47/8, bez. Stimmung: Stetig. — Bodennachfrage 138 000 Zentner.

Lisaburg, 13. März. Weizen ruhig, Vorkauflicher und Weizenburger 151, Dard Winter 138. Roggen ruhig, südruss. 104, Vorkauflicher und Weizenburger 142. Mais ruhig, 125—127, runder 92. Dofar ruhig, Werke ruhig. Wetter: Schön.

Bremen, 13. März. (Baumwolle). Tendenz: Ruhig. Upl. middl. loco 50 Bfg. Liverpool, 13. März. (Baumwolle). Mathematischer Umlag: 8 000 B. Stimmung: Stetig. Import: 7 000 Ballen. Preise 7—8 Punkte niedr. — Umlag: 6 000 Ballen davon für Speculation und Export 500 Ballen. Amerikaner ruhig, 2 Punkte niedr., Sindhische unversch. Lieferungen: stetig. März 5,13—5,14, März-April 5,13—5,14, Mai-Juni 5,14—5,15, Juli-Aug. 5,15, Sept.-Oktober 4,81.

Tablungs-Einkellungen. Hugo Senft, Baugew. Max Barbach, Berlin. D. Großer & Co., Wiederschloßhaußen, Bromberg. Paul Gemeinhardt, Viktor Augustin, Bromberg. Paul Gemeinhardt, Viktor Augustin, Bromberg. Alwin Arnold & Co., Wafewitz, Dresden. Paul Kübler, Freiburg in Schönb. Julius Böse, Falkenburg. Ludwig Temp, Hannover. Georg Mann, Mainz. Georg Jordan, Hannover. Georg Pitt, Remmich. Hermann Schüller, Plauen. Gerhard Borgehlmann, Bruch-Neudorf. Friedrich Senft jun., Weifenfels.

### Die Sparkasse Gröna b. Chg.

garantirt von der Gemeinde  
verzinst alle Spareinlagen mit  
3 1/2 Procent  
und expedirt an allen Werktagen Vormittags 8—12  
und Nachmittags 2—6 Uhr.  
Die bis zum 4. jeden Monats bewirten  
Einlagen werden für den vollen Monat  
verzinst.

Rayonliste sächsischer Erfinder.  
Mitgeteilt vom Patentbureau D. Krueger & Co.,  
Dresden, Altmarkt.

Angemeldet von: W. Bohle, Werdau: Elastische Kurbel für Fahrräder. — Friemann u. Wolf, Zwickau: Magnetverschluss für Wetterlampen. — F. L. Krell, Glauchau: Zählvorrichtung für den Rubikinhalt von Rundhölzern bei Sägemaschinen. — R. Reich, Hohenstein-Ernstthal: Gewirktes Unterbeintleid mit nachfoltem Kreuzteile etc. — G. E. Weber, Chemnitz: Zufußregler für Spiritus-schnellkocher. — F. Popf, Chemnitz: Federmatratze; Matratze mit eigenem Tragrahmen für die Polsterung. — H. E. A. Röbler, Chemnitz: Aus zwei jebernden Teilen bestehender Topfhalter. — E. G. Riedel, Einsiedel b. Chemnitz: Fleischroller.

Chemnitzer Strickmaschinen-Fabrik, Chemnitz: Robr-schneidemaschine mit schwingendem Schneidmesser. — F. Tischenberg, Gersdorf: Spiralfingerring nach innen gebogener Rumpfhaken. — R. E. A. Röbler, Chemnitz: Fensterfeststeller. — G. Hartig, Rändler: Kippvorrichtungen für Flugübungen mittels Schlagflügel; Aufzugvorrichtung für Flugübungen mittels Schlagflügel. — D. Speer, Chemnitz: Doppelplüschware aus buntblumigen Polstrickfäden.

### Kirchen-Nachrichten.

St. Trinitatis-Parochie.  
Am Sonntag Deuli, den 15. März, vormittag 9 Uhr  
Predigt über Joh. 11, 1—16, Herr Pfarrer  
Selber.  
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein im Gemeindehaus.  
Abends 8 Uhr Jünglingsverein im Gemeindehaus.  
Dienstag abends 7 1/2 Uhr Passionsandacht im Gemeindehaus.  
Wochenamt: Herr P. Schmidt.

Parochie St. Christophori.  
Am Sonntag Deuli, den 15. März, vorm. 9 Uhr  
Predigt über Joh. 11, 1—16, Herr P. Gintler.  
Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst.  
Ev.-luth. Jünglingsverein: Buntlich abends 8 Uhr im Vereinslokal Portra g a s e n d.  
Ev.-luth. Jungfrauenverein: Abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal.  
Donnerstag, den 19. März, abends 7 1/2 Uhr Passionsandacht im Waisenhauscafe und in der Hüttengrundschule.  
Wochenamt: Herr Pf. Albrecht.

Von Oberlungwitz.  
Sonntag Deuli, 15. März 1903, vorm. 9 Uhr Predigt  
gottesdienst. Herr F. Berner.  
Nachmittags 1/2 Uhr Katechismus-Unterricht mit den Jünglingen.  
Montag abends 8 Uhr Bibelstunde im Casino und in der Berberge.  
Wochenamt: Herr P. Zeißig.

Von Gersdorf.  
Am Sonntag Deuli, den 15. März, früh 9 Uhr Gottesdienst. Herr P. Böttger.  
Nachm. halb 2 Uhr Kindergottesdienst.  
Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein.  
Dienstag, den 17. März, abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Die Woche für Taufen und Trauungen hat Herr Pastor Böttger, für Hauskommunionen und Begräbnisse Herr Pfarrer Ranft.

Von Zerprien.  
Sonntag Deuli, am 15. März, früh 9 Uhr Predigt  
gottesdienst.  
Am nächsten Sonntag findet im Vormittagsgottesdienste  
Freier des heil. Abendmahles, sowie nachmittags halb 8 Uhr  
Missionstunde statt.

Von Bernsdorf.  
Sonntag, den 15. März (Dom. Deuli), vorm. 9 Uhr  
Hauptgottesdienst mit Predigt über Joh. 11, 1—16.  
Nachm. 2 Uhr Kirch. Unterrichts mit der erwachsenen  
männlichen Jugend.  
Die nächste Bibelstunde findet nächsten Montag,  
sondern erst Montag über 8 Tage in Bernsdorf statt.

Von Wälschenbrand.  
Sonntag Deuli, den 15. März 1903, vormittags 9 Uhr  
Predigtgottesdienst.

### Literarisches.

Lipinski, das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältnis. 269 Seiten, in Leinen gebunden 3 Mk., Porto 20 Bfg. Verlag von Rich. Lipinski, Leipzig, Lange Straße 27. Mannigfach ist die Gewerbeordnung geändert worden, namentlich in bezug auf das gewerbliche Arbeitsverhältnis. Eine Reihe Verordnungen des Bundesrates wieder haben die Bestimmungen der Gewerbeordnung erweitert, das Bürgerliche Gesetzbuch hat die einheitliche allgemeine rechtliche Grundlage auch für das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältnis geschaffen. Eine Reihe von Nebengesetzen greifen ebenfalls in die Bestimmungen der Gewerbeordnung ein, so daß es dem Laien schwer fällt, sich in den verschiedenen Rechtswegen zurecht zu finden. Hier sucht nun Lipinski mit dem Werke: „Das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältnis“ helfen einzugreifen. Zunächst bespricht er, dem Verlaufe des Arbeitsverhältnisses angepaßt, das einschlägige Recht, erläutert es aber — und dies ist das Wesentliche — dann an der Hand von gegen fünf hundert Entscheidungen der Gewerbebehörde, anderer Gerichte und des Reichsgerichts, sowie der Motive der in Frage kommenden Gesetze. So ist der Wille des Gesetzgebers erprobt an Entscheidungen über Fälle aus dem praktischen Leben. Verständlicher kann kaum das Recht dem Laien erläutert werden. Es sei darum allen Gewerbetreibenden, Fabrikanten und Arbeitern das Werk zur Anschaffung bestens empfohlen. Aus dem reichen Inhalte heben wir nur die Haupttitel hervor: Der Arbeitsvertrag; Beginn des Arbeitsverhältnisses; Der Inhalt des Arbeitsvertrages; Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse; Soziale Fürsorge; Jugenliche Arbeiter; Frauenarbeit; Maximalarbeitszeit männlicher Arbeiter; Arbeitszeit in offenen Verkaufsstellen; Gewerbeaufsicht; Die Sonntagsarbeit; Fabrikarbeiter; Der Lohn; Lösung des Arbeitsverhältnisses; Kündigungsgeld Entlassung; Kündigungslosel Aufgabe der Arbeit; Wichtige Gründe; Stillschweigen der Fortsetzung der Arbeit; Zeugnis; Konturenkauf; Das Rechtsverhältnis der Wertmeister; Das Rechtsverhältnis der Lehrlinge. Jede Spezialfrage ist noch in besonderen Abschnitten behandelt worden, so daß das Prüfen einzelner Fragen ungemein leicht ist.

### Eisenbahnfahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1902.  
Von Hohenstein-Ernstthal nach Chemnitz:  
12,28, 3,33, 5,02 (Werktags), 6,11, 6,58, 7,40\*,  
7,46, 9,22, 10,39, 12,15, 1,08, 2,11, 3,36, 5,39\*,  
6,00, 6,44, 7,39, 7,45, 8,30, 10,10.  
Von Hohenstein-Ernstthal nach Glauchau:  
5,16, 7,22, 7,40\*, 9,59, 11,16, 12,59, 3,50, 5,14,  
6,41, 7,36 (Werktags vor Sonn- und Festtagen),  
7,53, 8,13\*, 9,48, 11,40.  
Von Wälschenbrand nach Limbach:  
8,00, 1,21, 4,01, 8,00.  
Von Limbach nach Wälschenbrand:  
6,10, 11,50, 2,47, 6,32.